

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1½ Mart.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Carl Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
N. Fischerich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenfein & Vogler, In-
validenbank, W. Saalbach. Leipzig
Kudolph Roffe, Haasenfein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 57.

17. Juli 1878.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 30. September 1878

das dem Leinweber **Gottlieb Reinhold Schmidt** in Brettnig zugehörige aus Haus und Garten bestehende Hausgrundstück Nr. 86B des Katasters, Nr. 65a und 68b des Flurbuchs sowie Fol. 528 des Grund- und Hypothekenbuchs für Brettnig, welches Grundstück am 1. Juli 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 6150 Mark —
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Pulsnik, am 6. Juli 1878.

Königliches Gerichtsamte.
Zahn.

Meyer.

Erlass, die sogenannten Würfelbuden betreffend.

Die vielfachen Benachtheiligungen des Publikums durch das auf Jahrmärkten und Schießfesten stattfindende Auswürfeln von Waaren u. s. w. veranlassen die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft folgende Anordnungen zu treffen:

1. Jede Bude und jeder sogenannte Stand muß mit einer deutlich lesbaren Firma versehen sein, welche den vollen Vor- und Zunamen, sowie die Wohnortangabe des Inhabers enthält.
 2. Würfelspiele werden nur unter der Bedingung gestattet, daß bei einem Spiele nicht mehr als drei Würfel verwendet werden, daß diese Würfel mindestens je 1½ Cubiccentimeter groß, von weißer Farbe und mit deutlichen schwarzen Punkten versehen sind. Bei einem Spiele, in welchem „alle Nummern gewinnen“, sind die Nummern von 3 bis mit 18 der Reihe nach deutlich und unverwischbar auf das Würfelbret aufzuschreiben und neben jede dieser Nummern der auf sie eventuell fallende Gewinn zu stellen.
Würfelspiele mit Nieten werden nur unter der Bedingung gestattet, daß stets alle ungeraden Nummern gewinnen, alle geraden dagegen verlieren, daß die ungeraden Nummern von 3—17 der Reihe nach mit deutlicher unverwischbarer Schrift auf das Würfelbret aufgeschrieben sind und daß neben jede dieser Nummern der für sie bestimmte Gewinn gestellt wird.
 3. Das Würfeln um bares Geld ist unbedingt verboten. Ebenso ist es untersagt, die Gewinngegenstände mit entsprechenden Geldwerthen zu bezeichnen.
 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haftstrafe, sowie im Wiederholungsfalle mit Schließung des Geschäftes geahndet.
- Ramenz, am 9. Juli 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Zur Wilhelms-Spende!

Am 20., 21. und 22. Juli dieses Jahres soll nunmehr die in allen Zeitungen angekündigte **Wilhelms-Spende** gesammelt werden. In allen Städten und Dörfern des Deutschen Reiches, in Schule und Haus, bei den Deutschen aller Religions-Bekenntnisse sollen die Hände sich regen zur Darbringung dieser Spende. Mann und Frau, Kind und Greis, ein Jeglicher soll beisteuern; denn nicht die Größe der Gabe, sondern das Gefühl, in welchem sie gegeben wird, ist von Bedeutung. Kein Wort ist genügend zum Ausdruck des Schmerzes, daß unser geliebter Deutscher Kaiser, der Einziger des Reiches, von ruchloser Hand verletzt wurde. Kein Wort ist genügend, um die Freude auszudrücken und den Dank gegen Gott, daß das Leben des Kaiserlichen Greises gerettet wurde. Wo aber das Wort versagt, ist zu allen Zeiten ein äußeres Opfer dargebracht worden. So möge also Jeder zur **Wilhelms-Spende** ein kleines beisteuern als Ausdruck des Schmerzes und des Leides, aber auch als Ausdruck der Freude und des Dankes, und jedes deutsche Gemüth möge sich daran erquicken, daß es beitrug, seinem Kaiser für den Ihm von Einzelnen angethanen Schmerz millionenfältige Freude zu bereiten.
Berlin, den 13. Juli 1878.

Im Namen und Auftrage des vom General-Feldmarschall Grafen von Moltke geleiteten Comitee's für die Wilhelms-Spende
der geschäftsführende Ausschuß.

Dunder, Bürgermeister von Berlin, Vorsitzender des Ausschusses; Bitter, Wirkl. Geheimrath, Präsident der Königl. Seehandlung, Schatzmeister des Comitee's;
Graf Arnim-Bohnenburg, Oberpräsident a. D.; Dr. Berthold Auerbach; Dr. Engel, Geheimrath, Director des Königl. Statistischen Bureau's;
Graf Culenburg-Prassen, Rittmeister a. D.; Wiebe, Director des Kaiserlichen General-Postamtes.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf machen wir hiermit bekannt, daß wir zur Empfangnahme der **Wilhelms-Spende** in hiesiger Stadt folgende Sammelstellen für die daneben verzeichneten Straßen errichtet haben: bei Herrn Fabrikant **Milke jr.**, für Schießgasse, Bahnhofstraße, Bahnhof; bei Herrn Steuereinknehmer a. D. **Weise**, für Ramenzerstraße, Fabrikstraße, Albertstraße; bei Herrn Drechslermeister **Carl Haufe**, für Obermarkt, Dhornerstraße, grüne Gasse; bei Herrn Tischlermeister **Rosentrang**, für Schloßgasse; bei Herrn Färbermeister **Lufft**, für Polzenberg; bei Herrn Schneidermeister **G. Kaiser**, für Großbrühdorferstraße; bei Herrn Buchhändler von **Lindena**, für Markt und lange Gasse; bei Herrn Posamentier **Messerschmidt**, für Rietscheltstraße und äußere lange Gasse; auf der Rathsexpedition bei Herrn Registrator **Karte**, für Neumarkt und kurze Gasse.

Die Herren Vorsteher der Sammelstellen werden die als **Wilhelms-Spende** bestimmten Gaben in den Vor- und Nachmittagsstunden des 20., 21. und 22. Juli d. J. in ihren Wohnungen bez. Geschäftsstellen entgegennehmen.
Pulsnik, am 15. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Intimationen zur Einkommensteuer 1878 den sämtlichen Steuerpflichtigen behändigt worden, wird hiermit zur Abführung des 1. halbjährigen Beitrags
bis zum 22. Juli a. e.
an die Stadtsteuer-Einnahme, welche hierzu jeden **Vormittag von 8—12 Uhr** geöffnet ist, aufgefordert.
Pulsnik, den 15. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nachdem der frühere Straßenarbeiter
Carl Gottlieb Jungnickel in Oberlichtenau
als Straßenwärter des 1. Tractes der Königsbrück-Pulsniker Chaussee angestellt und heutigen Tages als solcher in Pflicht genommen worden ist, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pulsnik, den 15. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf den von Berlin aus erlassenen Aufruf vom 13. Juli c., wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Wilhelms-Spende** im Auftrage des betreffenden Comité's in Berlin in der Zeit vom 20. bis 22. ds. Mts. auf hiesiger Rathsexpedition in Empfang genommen und daß zu demselben Zwecke zu jener Zeit auch eine Hauscollekte stattfinden wird.
Von einem Einzelnen soll mehr als eine Mark nicht angenommen werden und sind Pfenniggaben ebenfalls willkommen.
Königsbrück, den 13. Juli 1878.

A. Peter, Brgrmstr.
Vorstand der Sammelstellen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der in § 45 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 22. December 1874 enthaltenen Bestimmungen werden alle Personen, welche in hiesiger Stadt ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die in Gemäßheit des § 45 des genannten Gesetzes erlassene Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden.
Königsbrück, den 15. Juli 1878.

Der Stadtrath.
A. Peter, Brgrmstr.

Submission.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt 2 steinerne Wasserbassins von 3,50 Mtr. Länge und 2,50 Mtr. Breite, resp. 3,80 Mtr. Länge und 3,80 Mtr. Breite mit Metall-Überdachungen zu versehen und ersucht zu diesem Zwecke geeignete Lieferanten um Einbringung einer Skizze nebst ausführlicher Beschreibung mit genauester Preisangabe bis zum 1. August d. J. an die unterzeichnete Behörde. Die Wahl des Metalles und der Construction bleibt dem Lieferant überlassen.
Königsbrück, den 13. Juli 1878.

Der Stadtrath.
A. Peter, Brgrmstr.

Das Ende des Kongresses.

Wie am Schluß einer parlamentarischen Session ein kurzer trockner Geschäftsbericht dem Lande verkündet, wie viele und welche Gesetzentwürfe eingegangen, beraten, durchberathen, begraben, oder liegen geblieben sind, so ist es auch heute unsere Pflicht, die Arbeit des Kongresses einfach zu registriren, ohne mehr als höchstens ganz naheliegende Schlußfolgerungen daran zu knüpfen. Zwar begann die Thätigkeit des Kongresses nominell erst am 13. Juni dieses Jahres, indessen ist das dem jetzt geschaffenen neuen Zustande zu Grunde liegende Wurzelwort ein so stark verzweigtes, tiefgehendes und in feinste Verzästelungen auslaufendes, daß eine Klarlegung desselben erst die Aufgabe einer viel späteren Zeit sein kann. Zum mindesten gehört zu einer vollkommenen Würdigung der Tragweite der Berliner Beschlüsse eine weniger oberflächliche Kenntniß derselben, als sie uns in diesem Momente noch zu Gebote steht; die eine Folge, welche an dieser Stelle bereits erörtert wurde, die Verschärfung der gegenseitigen Positionen Rußlands und Englands ergibt sich allerdings mit Evidenz, anders steht dagegen die Frage nach Bedeutung der Kongreßbeschlüsse für jeden einzelnen der europäischen Fragen.

Von den drei direct an der Umgestaltung der Dinge im Orient beteiligten Kongreßmächten: Rußland, Oesterreich und England, hat das letztere den Löwenantheil davongetragen; merkwürdig und charakteristisch für die Politik des Inselreiches ist es jedoch, daß der immense Vorteil von demselben auf durchweg indirectem Wege erreicht worden ist, die Zurückdämmung der russischen Ansprüche einerseits und durch die neben dem Kongreß herlaufende, die Intentionen desselben jedoch ignorirende, ja sogar direct durchführende Konvention von Konstantinopel hinsichtlich Cyperns. Der Werth der Errungenschaft Disraelis besteht nicht allein in dem materiellen Inhalte und den Folgen der Konvention, sondern vielmehr in der durch die Form des Zustandekommens prästirten Energie und Selbstständigkeit Englands, die, seit Deutschland in Europa zu dominiren anfang, gelähmt erschien und ersichtlich nach Objekten, Mitteln und Wegen suchte, um sich dem starken Einfluß Deutschlands an die Seite stellen zu können. Auf diese Weise erscheint auch Frankreich deutlich nach drei Richtungen von England beeinträchtigt und geschwächt: erstens verliert jenes einen vermeintlichen, eben erst errungenen und treu erhofften Partner für etwaige Stürme am Rhein, zweitens tritt dieser Bundesgenosse dem verhassten Deutschland näher und drittens schwächt derselbe den französischen Einfluß im Mittelmeer, an der Nordküste Africas, in Egypten, Syrien u. durch seine dritte Mittelmeer-Militärstation so erheblich, daß ein Ausbruch der alten Feindschaft der beiden Länder in sehr probable Nähe gerückt erscheint.

Für Oesterreich ist demnach der Ausgang der Berliner Conferenzen von höchster Wichtigkeit. Bei der bereits in Oesterreich-Ungarn stark vertretenen slavischen Bevölkerung, die ja auch schon Veranlassung zu sehr ernsten Erwägungen über die einzuhaltende Politik geworden, ist eine Ausdehnung der Machtbefugniß nach Südosten, in Theile mit slavischer Bevölkerung hinein, wie sie die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina in sich schließt, von entscheidender Bedeutung. Das Gewicht auf der slavischen Seite wird durch diese Maßregel erheblich vergrößert und die dereinstige Scheidung des ganzen Reiches in ein östliches und ein westliches der Selbstständigkeit entgegenringendes Staatenpaar tritt aus seiner nebelhaften Form heraus und nimmt eine konkrete Gestalt an. Es ist dies der erste deutliche Schritt der, sobald Oesterreich sich seiner politischen Aufgabe bewußt wurde, der Bildung des einigen Deutschlands folgen mußte. Zwar werden die nächsten Schritte in ähnlichen großen, doch stetig verkürzten Pausen geschehen, das Endziel aber, die Zweitheilung wird und muß mit historisch logischer Nothwendigkeit folgen.

Der Gewinn Rußlands endlich, den es sich, man sollte meinen, per tot discrimina sich hindurchkämpfend, erworben haben müßte, ist im Vergleich ganz besonders

zu England verschwindend klein; der Ländererwerb im Südosten des schwarzen Meeres ist unbedeutend und die Schleifung der bulgarischen Festungen hat keinen positiven, jetzt bereits faßbaren Werth; sie bedeutet allein eine Garantie dafür, daß die jetzt geschaffene Organisation — Serbien und Rumänien nicht mehr tributär, sondern unabhängig; ein tributäres Bulgarien — nicht mehr rückgängig gemacht werden, daß der weitere Zerfall der Türkei ruhig seinen Gang nehmen und von den Traktatmächten nicht inhibirt werden soll. Das ist der ganze Umfang der russischen Errungenschaft, wie er sich im Wesentlichen skizziren läßt: Kriegskostenentschädigung — und wären es mehr als 2 Milliarden Rubel — bietet dem Lande keinen Vortheil, denn erstens ist die Aussicht auf Effectuierung der Zahlungen nur sehr gering; nur in kleinen Raten und unendlich mühsam wird die Pforte diese Herkulesarbeit vollbringen können, wenn sie überhaupt dazu die Kraft besitzt, und zweitens ist für Rußland der Verlust an Menschenleben so ungeheuerlich, daß ein Ersatz der pekuniären Opfer gar nichts zu bedeuten hat. Rußland sieht jedenfalls am Ende des Kongresses großend und überrascht vor dem Facit, das durch das englische Paroli einer Niederlage so ähnlich gestaltet worden ist, wie ein Ei dem Andern. Was war denn nun das ganze Schuß- und Trugbündniß zwischen Rußland und der Türkei nach dem Frieden von San Stefano, und was ist aus ihm geworden? Es war eine ohnmächtige Drohung gegen England, welche letzteres mit gleicher Münze, aber ungleich besserem Erfolge heimzahlte.

Dies großend gegen einander scheiden Rußland und England und jenen gesellen sich in gleichen Gefühlen Italien und Frankreich zu. Fürst Bismarck hat neue Probleme geschaffen und die Knoten so geschürzt, daß Deutschlands Grenzen weniger bedroht, sein Einfluß im Concert der europäischen Mächte gehobener und gesicherter denn je, und seine Aussicht auf Frieden und Ruhe dadurch gleichmäßig mehr verbürgt erscheint, als bisher. (B. V. Z.)

Politischer Theil.

(Kongreß-Folgen.) Wäre man auch nicht über den Gang und die Beschlüsse des Kongresses so genau unterrichtet, wie man es thatsächlich ist, so ließe sich doch aus den Mienen der betreffenden Minister herauslesen, daß der zweite Akt des europäischen Dramas, welcher sich — von Konstantinopel gar nicht zu reden — demnachst in London, Paris und Rom abspielen wird, kaum weniger spannende Momente zeigen wird als der jetzt verklopfene. Die einzig Glücklichen unter Allen sind die Oesterreicher, welche in der kurzfristigen Freude über den unblutigen Gewinn zweier Provinzen alles andere vergessen und durchaus mit den Gedanken erfüllt sind, wie sie das Erworben einrichten wollen. Schon etwas von Wolken umzogen ist der Himmel des englischen Premiers, der trotz unstrittig errungener Erfolge, doch lebhaften Angriffen nicht entgehen wird. Doch liegt allem Anschein nach eine wirkliche Gefahr für denselben nicht vor, während der italienische Minister Graf Corti seine Stellung ernstlich bedroht sieht. Man muß sich zunächst vergegenwärtigen, daß Graf Corti nicht nur ein Nothminister, sondern auch gleichsam ein Minister ad hoc ist. Das radikale Ministerium Caroli konnte bekanntlich lange keinen Minister des Aeußern finden und man griff nun zu dem damaligen Volschaffter in Konstantinopel, der der herrschenden Partei ganz fern stand, weil der Kongreß schon in der Luft schwebte und Graf Corti den Konstantinopler Konferenzen beigewohnt hatte. Da nun die Aufgabe, für welche man den Minister eigens gewählt hatte, erfüllt ist und da jener Italien bei der großen Theilung — wenn auch ohne das Verschulden seines ersten Vertreters — nichts erlangt hat, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die feindlichen Elemente stärker sein werden als praktische Rücksichten, und Graf Corti dürfte als Opfer fallen. Von nicht minderem Effekte und nur interessanter als jener in der Consulta bevor-

stehende Kampf, ist das in Paris aufzuführende Schauspiel, welches bereits seinen Anfang genommen hat. Minister Waddington hat neben der mindestens unbefriedigten öffentlichen Meinung Frankreichs, welche zu beruhigen ihm zunächst nicht allzuschwer gelingen dürfte, noch einen andern schwarzen Punkt vor sich, der ihm bedeutend mehr zu schaffen macht. Seit Langem besteht eine starke Animosität zwischen dem jetzigen französischen Minister des Aeußern und Gambetta; schon mehrere Male machte sich dieselbe in der Öffentlichkeit bemerkbar und es ist noch in aller Erinnerung, wie heftig die „Republique française“ gegen die Beschickung des Kongresses von Seiten Frankreichs ankämpfte, als der Minister des Aeußern auf die erste Anfrage wegen Abhaltung eines Kongresses von Wien aus in bejahendem Sinne antwortete. Auch jetzt wieder ist es die „Republique française“, welche mit den Angriffen auf den Minister mit bekannter Schneide vorangeht, schon von hier aus sieht sich Herr Waddington genöthigt, die ihm zugehenden Schläge zu pariren. Der „Temps“ macht bereits Front gegen das Organ Gambettas. Allem Vermuthen nach wird wohl auch diesmal die Ruhe und Mäßigung Waddingtons über die Hitze seines Gegners den Sieg davontragen, zumal er vom ganzen Ministerium unterstützt wird; aber solche wiederholte Stöße müssen doch endlich seine Stellung untergraben. Erwägt man alle diese Einzelheiten, so ist die Erwartung ersichtlich eine unbegründete, als ob mit Schluß des Kongresses ein Ruhepunkt eintreten werde. In weiteren Kreisen fortwirkend, wird es erst klar werden, daß ein solch „hoher Rath“, wenngleich zu einem bestimmten Zwecke zusammenberufen, doch auf die innere Politik der Einzelstaaten sowohl, als auch auf das Verhältnis der Mächte von tief eingreifender Bedeutung ist. (B. T.)

Beitragereignisse.

Pulsniß. Zum Viehmarkt, den 15. Juli, wurden zum Verkauf aufgestellt: 700 Stück Rinder, 130 Stück Pferde und 220 Stück Schweine.

Ramenz, 11. Juli. Die auf heut Vormittag 11 Uhr berufene Versammlung von Wahlberechtigten zum Reichstage war von ca. 150 Personen aller Stände gebildet. Herr Amtshauptmann Schaffer eröffnete die Besprechung mit Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Vereinbarung der Wähler; er habe längere Zeit gezögert, für seine Person eine Versammlung zu veranstalten, da er gehofft, es werde solches von anderer Seite geschehen, da dies aber nicht der Fall und nicht mehr zu zögern sei, so habe er sich nach Besprechung mit mehreren anderen Persönlichkeiten dazu entschlossen. Auf die Aufforderung zur Wahl eines Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Amtshauptmann Schaffer per Acclam. dazu erwählt. Nachdem von ihm die Aufgaben der bevorstehenden Reichstagsperiode angedeutet, soweit sie sich hauptsächlich auf die Schaffung eines Schutzgesetzes gegen das verberbliche Parteitreiben und einer nothwendigen Revision des Gewerbe- und Freizügigkeitsgesetzes beziehen, ergriff unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Rittergutsbesitzer Reich auf Biehla, das Wort und skizzirte seine Grundsätze, die er besonders bei einer event. Wiederberufung für Mitwirkung zu erwähnten Gesetzesbestimmungen bez. Revisionen, und namentlich bezüglich der Verbesserung der Gewerbeordnung zu Gunsten des kleinen Gewerbes geltend zu machen verheißt, wie dies schon beim letzten Reichstag sein Bemühen gewesen. (Beifall.) Der Redner bezeichnete ferner seinen Standpunkt in der Zollfrage und erklärte sich für Einföhrung des Schutzzollsystems, da nach seiner Meinung der Freihandel nur dann von Nutzen sein könne, wenn sämtliche Handelsstaaten denselben gleichmäßig einföhrten. Auf eine bez. Anfrage erklärte Herr Reich, daß die Tabaksteuer nicht zu umgehen sein werde. Es sei unmöglich, die Matricularbeiträge der deutschen Staaten noch höher herauszuschrauben, ohne die Interessen der einzelnen Länder empfindlich zu schädigen, und von den in's Auge gefaßten Abhilfsmitteln sei die Tabaksteuer das geeignetste und

am we
läre e
werde
batte
Bezirks
Reinhar
präsum
ung der
kandida
zuüben,
werde.
die wei
übertr
haupte
arzt Dr
und Ge
Schluß
dürfte
sicht ge
zögern,
Mitglie
darf sel
neigt is
kämpfer
giren.
Vorhig
minist
Ergebn
durch di
nach de
Etwas
Hause
jarien
auch di
mular
theilen
ohnehin
für den
wähnen
auf Re
von Da
über de
beschlo
von 36
dere S
Karten
Freunde
was bil
Januar
und H
obwohl
große
stellen
gelegt
völkern
Berger
wörtlich
steht w
all zu,
geföhre
Industri
die deut
tragen
fried S
erblick
Necht n
selben j
patrioti
—
daß Gra
verläßt,
Fürstent
Belgien
—
kanzlers
ben: An
kreisen,
Gerüchte
— weld
cote zug
dunkel;
beantwo
die Kor
worden
da sofo
habe mi
Sir No
Parlam
der beli
sich die
Seit ei
Nacht u
artigen
nachrich
setzen
Sofias
rieth.

